

Latrinen-Geschichte

Gesunder Menschenverstand

Nennen wir sie Frau X. Frau X nenne ich sie, weil ich ihren Namen am Telefon nicht verstanden habe. Vielleicht hat sie ihn auch nicht genannt oder es war zu früh oder zu spät, um ihn zu sagen. Ihr Telefonanruf erreichte mich um zwei Uhr morgens. Und Frau X war wütend.

Sie rufe die Polizei, sagte sie aufgebracht, wegen des Lärms und der lauten Musik könne sie nicht schlafen. Ihren Schlafmangel konnte ich nicht bestreiten, denn wenn man mitten in der Nacht zum Telefon greift, ist man unbestrittenermassen wach und derjenige, welchen man angerufen hat, auch. Nur: Bei uns im Möschberg wurde weder Musik noch Lärm gemacht, was ich ihr am Telefon zu erklären versuchte. Vergeblich, wie sich herausstellte. Frau X war überzeugt, dass die Musik und der Lärm vom Hotel Möschberg komme und ich sie schamlos – und einigermaßen schlaftrunken – anlügen würde. Wie sie denn darauf komme, dass die Ruhestörung von uns komme, wollte ich irgendwann wissen. „Das sagt mir der gesunde Menschenverstand“, sagte sie.

Gegen den „gesunden Menschenverstand“ von Frau X ist kein Kraut gewachsen. Da helfen weder Beteuerungen noch der zum Beweis meiner Unschuld in die Stille gehaltene Telefonhörer etwas. Dass sich ihr „gesunder Menschenverstand“ auf meinen Schlafrhythmus doch eher ungesund auswirkte, störte Frau X kein bisschen, mich umso mehr.

Nicht nur, aber besonders seither bin ich dem „gesunden Menschenverstand“ gegenüber kritisch eingestellt. Er taucht in schöner Regelmässigkeit im Vokabular von Politikern auf, dieser „gesunde Menschenverstand“. Vor Abstimmungen und Wahlen wird er stets gerne bemüht, um dem politischen Gegner oder der Wählerschaft aufzuzeigen, wer die Wahrheit für sich gepachtet hat. Wer diesem „gesunden Menschenverstand“ nicht beipflichtet, ist – so die Umkehr des „gesunden Menschenverstandes“ – Opfer eines „kranken“ Menschenverstandes.

Ich habe meine Überzeugungen, und ich habe gelernt, dass solche „Wahrheiten“ wichtig sind, um sich im Leben zurecht zu finden. Ich habe aber auch gelernt, dass es sich lohnt, meine „Wahrheiten“ von Zeit zu Zeit infrage zu stellen und sie zu überprüfen. So habe ich erfahren müssen, dass sich hin und wieder einer meiner „Wahrheiten“ als falsch erweist und ich sie korrigieren muss. Die Lehre daraus: „den“ gesunden Menschenverstand gibt es nicht. Oder besser gesagt: Es gibt ihn, aber etwa siebeneinhalb Millionen Mal in der Schweiz. Und für diese Erkenntnis bin ich dankbar, auch wenn sie mir schon mal den Schlaf rauben kann.

Roland Ducommun